



Von Oliver Pohl

**„Ich wollte immer schon mehr wissen!“**

**Hilde Zach ist Österreichs erste und bislang einzige Bürgermeisterin einer Landeshauptstadt. Den Sprung in die Politik wagte sie mit 50, nachdem sie ihr Leben als Unternehmerin zuvor auf neue Beine gestellt hatte. Das Porträt einer starken Frau, deren Politik das Spiegelbild ihrer eigenen Lebensgeschichte ist.**

*Hilde Zach war als Kind kränklich, weil sie als Frühchen mit nur 1 Kilo 70 zur Welt kam: „So wie vielen Frauen hat mit in meiner Jugend das Selbstbewusstsein gefehlt.“*

**D**ie Gemeinderatswahlen im vergangenen April verlor die amtierende Bürgermeisterin, weil für sie Vorwürfe kommender Generationen schwerer hinzunehmen gewesen wären, als der Verlust von Mandaten. Gemessen an ihrer objektiv messbaren Leistungsbilanz für die Stadt hätte sich die Stadtchefin wohl ein besseres Ergebnis verdient. Auch unter ihrem Vorgänger Herwig van Staa wurde zu keiner Zeit so viel gebaut und erneuert wie unter ihrer Führung. Und das, ohne Schulden aufzutürmen.

Der Verlust von zehn Prozent schmerzt. Der Abschied ihrer rechten Hand, ihres Vize Michael Bielowski, als direkte Folge davon auch. „Natürlich habe ich gewusst, dass der Bau der neuen Hungerburg- und Nordkettenbahn bei vielen auf Ablehnung stößt und Stimmen kosten wird. Aber Politik kann sich nicht immer nur am nächsten Wahltermin orientieren. Die amtlichen Genehmigungen zum Bau der Bahn wären verloren gegangen und mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht wieder zu bekommen gewesen, weil das Gebiet auf der Nordkette stark Lawinen gefährdet ist“, erklärt Österreichs erste und bislang einzige Bürgermeisterin einer Landeshauptstadt, wie sie sehenden Auges in die Wahl-



niederlage marschierte. Die Gefahr, keine Bahn mehr bauen zu können, war aus ihrer Sicht zu groß, um die Entscheidung populistisch zurückzunehmen.

Von einem Alleingang, einem Zachschen Monumentalbau, den sie auf Biegen und Brechen durchdrücken wollte, konnte ohnehin keine die Rede sein. Die Bürgermeisterin hatte mit ihrer Fraktion nie die absolute Mandatsmehrheit. Dafür aber in zähen Verhandlungen einen Beschluss herbeigeführt, dem zwei Drittel aller Gemeinderäte zugestimmt hatten, was ihrem Vorgänger nie gelang.

### **Opportunismus ist ihr fremd, sie beweist ihren Mut**

Die getroffene Entscheidung der Mehrheit exekutierte sie. Für die schlechte Informationspolitik zahlte sie die politische Zeche. Am Wahlabend des 23. April nahm die Bürgermeisterin den Volksentscheid mit beinahe stoischer Ruhe zur Kenntnis. Denn es hätte noch viel schlimmer kommen können, wie die Umfrage des Wirtschaftsmagazins *via* ein halbes Jahr vor der Wahl zeigte.

Aber Opportunismus war noch nie ihre Sache. Als die Unternehmerin Hilde Zach 1994 in die Politik einstieg, buhlten sowohl der damalige Bürgermeister Romuald Niescher als auch sein Herausforderer Herwig van Staa um sie. Auf den sicheren Platz im Gemeinderat auf der Liste der Stadt-ÖVP verzichtete sie zugunsten des damals ungewissen Wahlergebnisses für die Liste „Für Innsbruck“.

Van Staa hatte sie erst zwei Jahre zuvor auf einer Veranstaltung in Telfs kennen gelernt, weil sie wissen wollte, wer der Herr, über den damals in politischen Kreisen so viel gesprochen wurde, ist. Von seinen Ideen war Zach begeistert. Nach dem offiziellen Teil fragte sie ihn, ob sie sich einmal treffen könnten, um weiterzudiskutieren. Die Folge war der Einstieg in die Politik mit 50.



Nach der Wahl 94 errang van Staa auf Anhieb den Bürgermeistersessel und Hilde Zach wurde über Nacht Stadträtin, womit niemand - auch die Für Innsbrucker nicht - gerechnet hatte. „Der Start in der Stadtregierung war für mich wirklich schwierig und hat viel Mut gebraucht. Zum einen, weil ich damals noch viel zu wenig über meine neuen Aufgaben Bescheid wusste, und zum anderen, weil ich mich als einziger Neuling unter zehn Männern im

Stadtrat durchsetzen musste“, bekennt Zach im Rückblick freimütig. Dass damals auch Fehler passierten, will sie gar nicht in Abrede stellen.

Der gemeinsame Weg ist auch heute noch durch die tiefe persönliche Beziehung bestimmt, die die Bürgermeisterin und der heutige Landeshauptmann haben. „Er ist ein Lebensmensch von mir“, sagt Zach über den LH, den sie für „das größte poli-

*Von der Mutter (Bild oben) das Interesse für Kultur geerbt: „Ich habe eine sehr glückliche Kindheit erlebt, obwohl wir nichts hatten.“*

*Besichtigung der Baustelle Hungerburgbahn neu mit Kanzler Schüssel, Minister Platter und LH van Staa: Politik für die Zukunft.*



tische Talent des Landes“ hält. „Obwohl wir äußerst verschieden sind und uns nicht scheuen, die Dinge einander deutlich zu sagen. Er ist der Intellektuelle, ich dagegen die ‚Stimme aus dem Volk‘. Natürlich frage ich ihn auch um Rat, aber nehme nicht alles an, sondern entscheide selbst“, erklärt die gebürtige Hallerin, die die Nachfolge des von ihr akzeptierten politischen Chefs in der Stadtregierung nie angestrebt hat.

Der durch die erfolgreich geschlagene Wahl 2000 ermöglichte Aufstieg zur Vizebürgermeisterin hätte Hilde Zach gereicht. Denn nach ihrer Philosophie geht es nicht um Ämter, sondern darum, dem Volk zu dienen.



## Das Dienen in der Familie gelernt

Der Bevölkerung oder der Kundschaft im Geschäft zu dienen, so wie sie es in ihrer Kindheit im elterlichen Betrieb gelernt hat, mache dabei für sie keinen Unterschied. Das ging ihr - gedrillt durch den strengen Vater - schon in der Haller Metzgerei in Fleisch und Blut über. Bei Betreten des Geschäfts war es Pflicht, alle Anwesenden - ob Kunden oder Mitarbeiter - zu grüßen. Geschah das nicht, hatte es einen strengen Verweis zur Folge, noch einmal durch die Türe zu kommen und es so zu machen, wie es der gebotene Respekt der Zachs vor anderen erforderte.

Ihre Kindheit hat die heute oft resolut wirkende Politikerin in sehr schöner Erinnerung, wenn auch der materielle Wohlstand der Familie lange fehlte und die Armut in den Kriegs- und Nachkriegsjahren manchmal erdrückend wirkte. In dieser Zeit kam Hilde 1942 als zweitgeborenes Mädchen mit nur 1,7 Kilo zu früh auf die Welt. Offensichtlich war sie bereits vom ersten Schrei an mit einem starken Lebenswillen ausgestattet, der ihr

auch später half, persönlich schwierige Situationen zu meistern.

In den ersten Lebensjahren war sie kränklich und wirkte oft müde, was ihr ersparte, so hart wie ihre Geschwister Margarethe und Josef mit anpacken zu müssen. „Ich kann heute zugeben, dass ich sicher nicht immer so schwach war, wie es den Anschein hatte. Aber dann wurde ich von der Arbeit befreit und konnte mich mit anderen Dingen beschäftigen“, gesteht Zach, die von beiden Elternteilen Eigenschaft geerbt zu haben scheint.

Vom Vater, der aus der Nähe von Augsburg stammte, sind es die persönliche Disziplin, die Einstellung zur Arbeit und den Mitarbeitern und das Hochhalten von Werten, letztlich auch das Sich-Hinaufarbeiten-Wollen. Im Bayerischen betrieben seine Eltern eine Gast- und Landwirtschaft mit Pferdezucht. Als jüngstes von drei Kindern war für ihn nicht vorgesehen, den Hof zu übernehmen. Warum er seine Lehrzeit als Metzger in Hall absolvierte, ist in der Familienchronik nicht restlos geklärt. Als er seine Ausbildung begann, war er einer von 50 Metzgersburschen der Metzgerei Markl, die dort beschäftigt

*Zach mit Freunden: Mit 24 eine von drei Frauen, die an der Handelsakademie als erste die Externistenmatura ablegte.*

*Nicht nur politische Weggefährten, sondern einander auch Lebensmenschen: van Staa, Hilde Zach.*



## SOCIETY

waren. 1938 übernahm er den Betrieb in Pacht, nachdem die Kinder des Besitzers andere berufliche Wege eingeschlagen hatten.

Drei Tage zuvor hatte er seine Frau, die mit ihrem Mädchennamen Kohlegger hieß und die jüngste von 13 Kindern war, auf ihren ausdrücklichen Wunsch hin in der Stiftskirche Wilten geheiratet. Von der Mutter, die zeitlebens hochdeutsch sprach, bekam Hilde Zach das Interesse für Musik und Theater mit. „Obwohl wir nichts hatten, kann ich mich gut erinnern, dass immer viele Freunde da waren, weil meine Mutter sehr gastfreundlich war. Es wurde viel gesungen und Theater gespielt, so wie es bei allen meinen Verwandten mütterlicherseits war, von denen viele auch öffentlich auftraten“, erinnert sich Hilde Zach.

### Frauen fehlt es an Selbstwertgefühl

Was die heute 64jährige Bürgermeisterin stärker als ihre Eltern spürte, die beide rund um die Uhr im Geschäft tätig waren, war der beinahe schon unbändige Willen, immer mehr Wissen zu wollen. Der Vater akzeptierte den Drang nach Bildung seiner Tochter, wenn er ihn auch nicht über Gebühr unterstützen wollte, weil seiner Meinung nach Frauen in der Rolle als Partnerin des Mannes und Mutter ihre Erfüllung finden sollten. Die massive

Unterstützung von Frauen-Karrieren in der Stadt Innsbruck durch ihre oberste Repräsentantin könnte nicht zuletzt darin eine plausible Erklärung finden.

Alle drei Zach Geschwister brachten überdurchschnittliche schulische Leistungen. Der Besuch der Handelsakademie für den Bruder war kein Thema. Der Berufswunsch von Hilde, Lehrerin zu werden, löste dagegen Kopfschütteln aus, weil es nichts mit dem Geschäft zu tun hatte. Der Besuch der Handelsschule in Feldkirch im St. Josefs Institut war schließlich der Kompromiss. „Ich hatte damals das Gefühl, die Aufnahmeprüfung nicht geschafft zu haben, und entschuldigte mich dafür schon vor der Bekanntgabe der Ergebnisse“, erinnert sich Zach, mit dem eigenen Selbstwertgefühl Probleme gehabt zu haben. Am Ende stand fest, dass sie die Beste war. „Ich sage deshalb heute oft zu meinen Mitarbeiterinnen, wenn sie zu mir sagen, dass sie nicht glauben, eine Aufgabe erledigen zu können, bevor sie es überhaupt probiert haben, dass ich das nicht akzeptiere“, macht die Bürgermeisterin klar, dass auch das eine Form von Frauenförderung darstellt, weil die Erziehung das Vertrauen in die eigene Leistungsfähigkeit auch heute noch oft untergräbt.

Mit dem Abschluss der Handelsschule wollte sich Hilde Zach aber nicht zufrieden geben. Zusammen mit zwei weiteren Frauen war sie die erste, die die Externistenmatura im ersten Jahrgang nach vier Jahren Abendschule erfolgreich ablegte. „Ich war meinen Eltern, die damals schon



*Mit Freundin Monika Lindner, der ehemaligen ORF-Intendantin, beim europäischen Kongress der Gemeinden in Innsbruck*

*Wahlkämpferin Zach mit Anhängern: Bei der Wahl unter ihrem Wert geschlagen*



die Metzgerei in der Innsbrucker Wilhelm-Greil-Straße hatten, in der ich natürlich mitarbeitete, ein Rätsel. Untertags arbeitete ich im Geschäft und abends war ich in der Schule. Gelernt habe ich in der Nacht und wenn keine Kundschaft da war, in einem der Bücher, das ich immer unter dem Budel hatte“, erinnert sich die spätere Wirtschaftsbund-Obfrau, die mit 24 Jahren die Matura mit Bravour bestand.

Als sie sich in der Interessensvertretung zu engagieren begann, war sie das weibliche Aushängeschild in der Jungen Wirtschaft unter Obmann Hansjörg Jäger, dem späteren Wirtschaftskammer-Präsidenten. Das erste, was ihr bei ihrem Eintritt erklärt wurde, war, dass sie zuerst einmal ein paar Bücher lesen sollte, um mit den männlichen Kommilitonen auf derselben Ebene kommunizieren zu können. Diese verschlang sie genauso wie ihre Schulbücher.

## Auch Freiheit braucht Stütze

In dieser Zeit war die eigene Freiheit allerdings davon abhängig, verheiratet zu sein. Ihren Freund, mit dem der Hochzeitstermin bereits fixiert war, verlor Hilde Zach auf tragische Weise bei einem Autounfall. Das Lokal in Zirl, das ihm gehörte, führte sie mit seinem Bruder noch eineinhalb Jahre weiter. Dann stand der Entschluss fest, einen eigenen Gastronomiebetrieb zu gründen. Die Konzessionsprüfung legte sie an der Villa Blanka ab. Hin und her gerissen, die erforderlichen Kredite aufzunehmen, bekräftigte sie ihre Schwester, die den Leipziger Hof in Innsbruck führt, den

Schritt in die Selbstständigkeit zu wagen. Angrenzend an die Markthalle eröffnete sie ihr Lokal, das bei den Marktstndlern um sechs Uhr früh genauso beliebt war, wie bei Kunden ihres Mittagsgeschäfts.

Als sie dann mit einem Catering-Service für offizielle und private Anlässe ihr Geschäft sehr erfolgreich weiterentwickelte und eine Ende nach oben hin nicht mehr absehbar war, schaute sie sich eines schönen Tages im Spiegel an und erschrak bei der Frau, die sie sah. Damit stand der Entschluss fest, das Lokal zu verpachten und einen neuen Lebensweg zu beschreiten. Der Plan war, Heilmasseurin zu werden - geworden ist es die Politik. Ihre Brustkrebserkrankung, von der sie heute geheilt ist, überwand sie dank der

Hilfe ihres Mannes, Dr. Kurt Bruni, der ihr heute Halt und Stütze abseits des öffentlichen Lebens ist. Er spendet ihr auch die Kraft, ihren Weg zu gehen, der in der Politik mit Höhen und Tiefen gepflastert ist. Denn unpopuläre Entscheidungen abseits des Schielens auf den nächsten Wahltermin zu treffen, muss frau sich erst einmal trauen.

Und wovon träumt Hilde Zach? „Wenn ich einmal nicht mehr in der Politik bin, würde ich gerne ein kleines Stadthotel eröffnen. Dort könnte ich alles verwirklichen, was mir Spaß macht.“ Anderen zu dienen, kann nämlich sehr spannend sein. ■



*Die Kraft für die beruflichen Herausforderungen holt sich Hilde Zach im privaten Bereich: Dr. Kurt Bruni ist der Mann an ihrer Seite, der sie auch ärztlich bei ihrer Brustkrebserkrankung begleitete.*

## Impressum

### Chefredakteur:

Mag. Oliver Pohl (op)

### Stellvertretende Chefredakteure:

Robert A. Thiem (rt)

Mag. Gerhard Weissenberger (gw)

### Mitarbeiter dieser Ausgabe:

Mag. Gloria Staud (gst)

Barbara Eder (be)

Helene K. Giner (hg)

Ing. Herwig Zöttl (herz)

Natalie A. Saboor (nasa)

### Gastautoren:

Martin Duschek

Gerda Walton

### Abo-Service:

+43(0)512-56 09 70 -12

Jahres-Abo mindestens 6 Ausgaben

inkl. Postversand und MwSt.

im Inland Euro 20,-, Ausland Euro 44,-

### Medieninhaber, Herausgeber, Verleger:

Pohl & Partner Verlags GesmbH

### Redaktions-Anschrift:

Conradstraße 2, A-6020 Innsbruck

### Anzeigenverwaltung und Hersteller:

Pohl & Partner Verlags GesmbH

Rennweg 9, 6020 Innsbruck

Tel.: (0512) 57 19 85

Fax: (0512) 57 19 85 - 19

e-mail: redaktion@fiesta-news.at

www.fiesta-news.at

### Grafik, Satz, Litho, Bildbearbeitung:

Ing. Herwig Zöttl (herz)

Alan Rainbow, Anita Treichl

### Druck:

WUB, Innsbruck

Alle in diesem Magazin angeführten Daten und Fakten wurden nach bestem Wissen recherchiert. Trotzdem muss sich die Redaktion Irrtümer sowie Satz- und Druckfehler vorbehalten.

### Die nächste Ausgabe erscheint am:

30. November 2006

### Anzeigenschluss:

15. November 2006